Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 483. | Redaktion Jos. Grunau. | **Freitag, 5. September 1913.** (Laurentius, Justin.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

sc. Ein Koloss auf tönernen Füssen.

Die sozialdemokratische Partei steht äußerlich als ein gewaltiges Gebilde da. Mit ihrer Stimmenzahl und ihrer Mandatenziffer marschiert sie an der Spitze aller Parteien in Deutschland. Innerlich sieht's jedoch anders aus. Die wissenschaftlichen Grundlagen, auf denen das ganze Programm der Sozialdemokratie und damit ein Teil ihres Wesens aufgebaut sind, sind durch die tatsächliche Entwicklung der Dinge als verkehrt und deswegen unhaltbar erwiesen worden. So haben wir in der Sozialdemokratie allerdings einen Koloß vor uns, aber die Füße, auf denen er steht, sind tönern.

Diese wissenschaftliche Unhaltbarkeit der grundlegenden sozialdemokratischen Theorien haben wir bereits letzthin in einem Artikel an dem Beispiel der sogen. Konzentrationstheorie nachgewiesen. Nehmen wir heute eine weitere fundamentale Theorie der Sozialdemokratie, die Verelendungstheorie. Der bedeutendste „Kirchenvater" der Sozialdemokratie Karl Marx sagt darüber: „Es folgt daher, daß im Maße, wie Kapital akkumuliert (sich anhäuft), die Lage des Arbeiters, welches immer seine Zahlung, hoch oder niedrig, sich verschlechtern muß. Das Gesetz endlich, welches die relative Uebervölkerung oder industrielle Reservearmee stets mit Umfang und Energie der Akkumulation in Gleichgewicht hält, schmiedet den Arbeiter fester an das Kapital als den Prometheus die Keile des Hephästos an den Felsen. Es bedingt eine Akkumulation (Anhäufung) von Kapital entsprechende Akkumulation von Elend. Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol, d. h. auf Seite der Klasse, die ihr eignes Produkt als Kapital produziert" (Kapital, S. 610—11). Und das Erfurter Programm, das offizielle Glaubensbekenntnis der Partei, predigt den Millionen, die ihm glauben, fast wörtlich das gleiche.

Gegen diese Verelendungstheorie haben sich namentlich in den letzten Jahren mit allem Nachdruck die Gewerkschaften, die beruflichen Organisationen der Arbeiter, gewandt. „Wäre ein Herabsinken der Lebenshaltung der Arbeiter", so heißt es in einer von diesen herausgegebenen Schrift: „Sisyphusarbeit oder positive Erfolge" (S. 109—110), „nachgewiesen, dann wäre zunächst die gewerkschaftliche Arbeit von sehr geringem Nutzen, und man könnte sich dann mit Recht fragen, hat diese Sisyphusarbeit (Arbeit für die Katz) noch einen Wert, tun wir nicht besser und werfen diese nutzlose Arbeit beiseite, um alles von der politischen Betätigung zu erwarten." Ruhig im Elend bleiben und nur politische Vorbereitung auf den großen Sprung treiben — das möge ein Gewerkschaftsmann nicht: „Wir danken für diese Taktik. Die gewerkschaftliche Organisation in Deutschland hat heute so kräftige Wurzeln geschlagen, daß sie sich auf keine andere Bahn locken läßt. Die Anwendung der Kautskyschen (Elends)-Theorie verbietet sich ganz von selbst. Oder sollte der Redner, der in einer Versammlung, die der gewerkschaftlichen Agitation dient, die Begeisterung seiner Zuhörer damit erwecken können, daß er ihnen vorhält: bessern werden wir eure Verhältnisse nicht, wir bemühen uns nur, daß es nicht fortgesetzt schlechter wird. Die Vertröstung und die glänzende Perspektive auf eine künftige Zeit kann nicht der alleinige Rückhalt einer Massenbewegung bleiben; es muß der feste Grundstein für den künftigen Bau in der wirtschaftlichen Erstarkung der Arbeiterklasse gefunden werden, nicht in der Versumpfung der Verelendung." Diese gewerkschaftlichen Praktiker verweisen der Verelendungstheorie zum Trotz auf Zahlen, welche eine Besserung der Löhne und Lebenshaltung verraten. „Uns aber interessiert vor allem die Frage: Haben die Gewerkschaften die Lebenshaltung der Arbeiter gehoben? Diesen Beweis haben wir durch ein wichtiges Material aus der Lohnstatistik der Gewerkschaftsorganisationen geführt, es ergibt sich daraus, daß die Gewerkschaftsbewegung mehr bedeutet, als eine verzweifelte Abwehr gegen das Hinabsinken ins Lumpenproletariat" (S. 111).

Die Unrichtigkeit der Verelendungstheorie ergibt sich noch aus folgenden weitern Erwägungen: Das „Naturgesetz von den Elendshaufen überflüssiger Arbeiter" hat sich gerade mit der größeren Blüte des kapitalistischen Wirtschaftslebens, seinen neuen Maschinen, seiner Konkurrenz und Massenproduktion als falsch erwiesen. Niemals war der Beschäftigungsgrad so hoch wie im letzten kapitalistisch entfalteten Vierteljahrhundert; es herrscht vielfach Mangel an Arbeitern! Ein Blick auf die Auswanderung: In der kapitalistisch-schwachen Zeit wurden im deutschen Vaterlande nur 24 Millionen ernährt; auswandern mußten sehr viele; noch im Jahre 1891 120 000; jetzt in der Blütezeit des Kapitalismus können im Heimatland ernährt werden etwa 65 Millionen; ausgewandert sind 1911 nur mehr 22 000. Ja, es werden sogar noch Arbeitskräfte aus dem Auslande herbeigezogen, alljährlich etwa eine volle Million. Die Steuerkraft hat sich gebessert. Und zwar auch bei den untersten Schichten. Das versteuerte Gesamteinkommen in Preußen hat sich (1905—1910) vermehrt:

bei den großen Zensiten (über 3000 Mark Einkommen) um 33 Prozent,
bei den kleinen Zensiten (900 bis 1500 Mark Einkommen) um 38 Prozent,
bei den mittleren Zensiten (1500 bis 3000 Mk. Einkommen) um 64 Prozent.

Bei den ganz kleinen Zensiten kommt es häufiger vor als bei den andern, daß mehrere zu einem einzigen Familienverband gehören — immerhin ein günstiger Umstand. — Die sämtlichen Arbeiterorganisationen könnten sich — abgesehen von den oben erwähnten Fortschritten — Reservefonds ansammeln von über 70 Millionen Mark. In den letzten 30 Jahren hat unsere soziale Gesetzgebung fast 10 000 Millionen Mark für das arbeitende Volk sichergestellt. Die Arbeiter selbst konnten dazu 4257 Millionen Mark liefern. — Der Lebenskraft unseres Volkes dienten Krankenhäuser, Erholungsstätten, Fürsorgestellen usw. — Die Sterblichkeit ging zurück innerhalb 50 Jahren bei je 1000 Einwohner von 28 auf 19.

Gewiß ist noch nicht alles Gold, was glänzt — aber steigendes Elend, unausweichliche Verkümmerung ist es auch nicht! Die nötigen weiteren Verbesserungen sind unverkennbar, und auf Grund dieser gilt es weiter zu bauen. Wie heißt es doch in der oben erwähnten Broschüre der Gewerkschaften. „Wir warten nicht auf den großen Tag."

Was ist überhaupt der große Tag? Damit ist ein Punkt der sozialistischen Wissenschaft und Lehre berührt, der auch heute noch Hunderttausende in Spannung hält: Die Zusammenbruchstheorie. Aber auch sie ist wissenschaftlich nicht haltbar, wie näher nachzuweisen sein wird.

Die Rekrutenfürsorge auf der Katholikenversammlung 1913.

Oberstleutnant a. D. Hasse, Aachen.

Bei den engen Wechselbeziehungen, in denen die Rekrutenfürsorge zu unseren Jugendbestrebungen steht, interessiert weitere Kreise die nachfolgende Begründung des diesjährigen Beschlusses der Katholikenversammlung:

Nicht einen Siegeszug aber doch ein siegreiches Durchringen kann man es nennen, wenn der Gedanke der Rekrutenfürsorge zunächst als Rekrutenseelsorge gedacht, im Jahre 1905 vom Niederrhein ausgehend, jetzt bis nach Ostpreußen und Oberschlesien, im Süden bis nach Tirol Anklang gefunden hat. „1905" sage ich, weil die ersten Anfänge einer Rekrutenfürsorge auf kathol. Seite sehr viel weiter zurückliegen. So sagte Herr Provinzial Pater Kassiepe auf der Konferenz 1911 in Mainz:

„Unsere anwesenden Freunde aus Elsaß-Lothringen wird es interessieren zu hören, daß in der französischen Zeit vor dem Kriege die Generalbeichte und die gemeinsame Kommunion in der heimatlichen Pfarrkirche nebst Ansprache des Pfarrers fast allgemein üblich war."

Wie dieses unsere katholischen Jugendvereine schon seit Jahren mit gutem Erfolge erstreben, sind bei einer Jugenderziehung Seele und Körper nicht zu trennen, der ganze Mensch muß erfaßt werden. Um es pädagogisch auszudrücken, die Rekrutenfürsorge der katholischen Vereine Deutschlands schreibt die Worte religiös-sittlich mit zwei dicken Bindestrichen und betreibt im Hinblick auf das interkonfessionelle Verhältnis der Armee und Marine in den sogen. Rekrutenvorbereitungskursen die religiös-sittliche Erziehung — hierin einbegriffen sanitär-hygienische Belehrung — als Hauptsache, dagegen Turnen, Schwimmen, militärische Vorträge und etwa Geländeübungen als Nebenfächer.

In unserem Hauptfach, richtiger: in der Hauptsache, legen wir uns immer wieder die Frage vor: Wie kann die Bedeutung der hl. Eucharistie für den Soldaten in Friedens-, aber auch in Kriegszeiten gehoben werden? Das wäre ein Thema für den nächsten in Deutschland stattfindenden Eucharistischen Kongreß.

Wer sich über die Notwendigkeit der Vertiefung der religiös-sittlichen Erziehung des werdenden Soldaten weitere Ueberzeugung verschaffen will, der mag die dem Hochwürdigsten Herrn Feldpropst und Jubilarpriester Dr. Heinrich Vollmar, gewidmete kleine Druckschrift: „50 Soldatenbriefe aus der Garnison" durchlesen. (10 Pfg. St. Remigiushaus-Wiesen.) Dann kann es heute hier unterlassen werden, aus der Statistik der Rekrutenexerzitien viele Zahlen anzugeben. Eine Zahl genügt, um sie mit nach Hause zu nehmen: im Jahre 1912 haben von 80 000 katholischen Rekruten sich 8000 in Rekrutenexerzitien auf den Eintritt in das Heer vorbereitet. Aber auch die Zahl derjenigen, welche dies auf dem Wege der hl. Kommunion in der heimatlichen Pfarrkirche getan haben, ist entsprechend gestiegen.

In unsern Nebenfächern ist sehr wohl, je nach den verschiedenen örtlichen Verhältnissen ein Nebeneinander und wohl auch ein Zusammenarbeiten mit den Kriegervereinen möglich. Hierbei muß aber Wert darauf gelegt werden, die Adressen der Rekruten für die in der Rekrutenseelsorge zuständigen Pfarrer unmittelbar durch die Militär- oder Zivilbehörde zu erhalten. Ein Beispiel nur: Den gestrigen Tag, an dem durch das Entgegenkommen des Generalkommandos des 16. Armeekorps die Rekrutenadressen an die heimatlichen Seelsorger ausgehändigt worden sind, können wir als den Beginn einer geordneten Rekrutenseelsorge in der Diözese Metz bezeichnen und als die nun ermöglichte Förderung der Rekruten-Exerzitien begrüßen.

Bei allem bleibt zu bedenken: durch eine systematische Rekrutenvorbereitung wollen wir Gott, der Heimat und dem Vaterland und hierdurch dem Rekruten selbst am meisten dienen, daher heißt es Glaubens-, Wehrfreudigkeit und — was dem Soldaten oft recht nottut — eine wohl verstandene Lebensfreudigkeit fördern.

Hiermit bin ich am Schlusse der Begründung des Antrages bei einer dritten Devise mit drei Stellen angelangt. Leider werden die einzelnen Stellen nicht immer richtig bewertet. Unser Kaiser hat sie jedoch in seinem Jubiläumsjahre dankenswert eindringlich und dankenswert häufig uns zugerufen. Schreiben wir sie dem Rekruten, noch ehe er sie äußerlich auf der Helmzier trägt, tief ins Herz ein:

Mit Gott für König und Vaterland,
Mit Gott für Kaiser und Reich.

Deutschland.

Berlin, 4. September.

□ **Das neue Kaligesetz gefährdet.** Nach der Tägl. Rundschau ist das Schicksal des neuen Kaligesetzes, das dem Reichstag schon in der bevorstehenden Tagung vorgelegt werden sollte, sehr fraglich geworden. Ueber eine Reihe der wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes bestehen unter den Bundesregierungen erhebliche Meinungsverschiedenheiten, und es besteht vorerst keine Aussicht auf Einigung. Vor mehreren Wochen hat in Berlin eine Besprechung von Vertretern der Bundesregierungen stattgefunden, die die Kalifrage zum Gegenstand hatte. Die anwesenden Vertreter der Bundesregierungen wurden mit dem vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Entwurf vertraut gemacht. Eine Reihe wichtiger Bestimmungen fand aber starken Widerspruch, und man ist übereingekommen, auf dem Wege weiterer Verhandlungen eine Einigung zu versuchen. Die stärksten Meinungsunterschiede bestehen bezüglich der geplanten Aufhebung der Karrenzzeit. Das bestehende Gesetz enthält nämlich eine Bestimmung daß ein Werk seine vollständige Quote erst nach Ablauf von fünf Jahren erhält. Ist aber der Fiskus mit ⅙ an dem Werke beteiligt, so erhält es seine volle Quote sofort. Diese Bestimmung hat mit dazu beigetragen, daß die Zahl der Kaliwerke in den letzten Jahren ganz außerordentlich zugenommen hat. Die Beseitigung dieser fiskalischen Bevorzugung begegnet bei einzelnen Bundesregierungen kräftigem Widerstand, u. a. bei Baden, wo jüngst erst neue Kalilager entdeckt wurden, bei Bayern und mehreren mitteldeutschen Bundesstaaten. Auch Preußen, das ursprünglich der Aufhebung der Karenzzeit zustimmte, knüpft jetzt seine Zustimmung an die Erfüllung gewisser Bedingungen. In dem Entwurfe ist ferner eine Besteuerung der Quotenübertragung vorgeschlagen, die von einzelnen Bundesregierungen, deren Landesfinanzen an dem Gedeihen der Kaliindustrie lebhaft interessiert sind, bekämpft wird. Ueber die Erhöhung der Kaliabgabe sind die Ansichten ebenfalls noch weit auseinandergehend. Wie die Dinge liegen, erscheint es jetzt sehr fraglich, ob es gelingen wird, in absehbarer Zeit eine Einigung über die neue Kalinovelle herbeizuführen. Diese Meldungen kommen nicht überraschend; man wußte von Anfang an, daß es Schwierigkeiten geben würde. Der Bundesrat nimmt erst im Oktober Stellung zu der Angelegenheit.

□ **Warum arbeitet der Bundesrat so langsam?** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Durch einen Nachtrag zum Reichshaushaltsetat auf das Rechnungsjahr 1913 ist der Betrag von 240 000 Mark bereitgestellt zu Aufwandsentschädigungen an solche Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffiziere oder Gemeine genügt haben oder noch genügen, und zwar in Höhe von 240 Mark für das Jahr während der gleichen gesetzlichen Dienstpflicht eines jeden weiteren Sohnes in denselben Dienstgraden. Aus diesem Anlaß laufen bereits jetzt bei den Behörden zahlreiche Gesuche um Gewährung dieser Aufwandsentschädigung ein. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß derartige Anträge zurzeit zwecklos sind, da Bewilligungen aus dem Fonds erst dann erfolgen können, wenn seitens des Bundesrats die erforderlichen Ausführungsvorschriften erlassen sind. Diese Ausführungsvorschriften, in denen auch insbesondere darüber Bestimmung getroffen werden wird, an welche Stellen die Anträge zu richten sind, befinden sich in Vorbereitung und werden dem Bundesrate bei seinem nächsten Zusammentreten zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Diese Ausrede ist doch recht lahm. Der hohe Bundesrat könnte auch etwas rascher arbeiten. Der Staat findet den Rekruten schnell, der Steuerzahler wird auch schnell gefunden; wenn aber die Bürger etwas erhalten (die Entschädigung ist auf Antrag des Centrums beschlossen worden) dann geht es entsetzlich langsam. Am 1. Oktober 1913 sind die Gelder schon fällig; da sollte man heute doch wissen, an wen man sich zu wenden hat. Mehr Dampf, hoher Bundesrat!

* **Die Stellung des Handwerks zu den Gewerbegerichten.** Die Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags hat die Handwerks- und Gewerbekammern veranlaßt, auf Grund eines Fragebogens sich über die Tätigkeit der Gewerbegerichte gutachtlich zu äußern. Die Mehrzahl der Kammern hat sich dahin ausgesprochen, daß sich dieses Sondergericht im allgemeinen durchaus bewährt hat.

Als Vorzüge werden die Schnelligkeit des Verfahrens, die Urteilsfällung durch Männer aus dem praktischen Leben, ferner die Billigkeit durch den Ausschluß von Rechtsanwälten und die günstige Wirksamkeit des Vergleichsamts hervorgehoben. Als Nachteile werden die einseitige Rechtsprechung zugunsten der Arbeitnehmer und die politischen Einflüsse bei den Wahlen von Mitgliedern der Gewerbegerichte empfunden. Als gewünschte Aenderung wird die rechtliche Gleichstellung der Innungsschiedsgerichte mit den Gewerbegerichten und die Wahl der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer aus dem Gewerbe des Streitfalls in Vorschlag gebracht.

* **Ueber „unglaublichen Fanatismus"** heuchelt die liberale Presse Entrüstung, weil bei einem Großfeuer in Dossenheim bei Heidelberg sich verschiedene Dossenheimer geweigert haben sollen, sich an den Löscharbeiten zu beteiligen mit dem Hinweis: „daß es ja bei Evangelischen brenne!" Die Hauptleute der Feuerwehr hätten daher durch die Gendarmerie eine Anzahl Zivilpersonen zwangsweise zu den Pumpen beordern müssen.

Nun stellt der „Pfälzer Bote" in einer Zuschrift aus Dossenheim fest: „Sämtliche Brandbeschädigten mit Ausnahme eines einzigen, dessen Anwesen gleich bei Ausbruch des Brandes vollständig vernichtet worden ist, sind katholischer Konfession. Daraus ergibt sich von vornherein, daß die Behauptungen akatholischer Blätter aus der Luft gegriffen sind. Tatsächlich hat sowohl die hiesige Feuerwehr, wie auch die Einwohnerschaft von Dossenheim voll und ganz ihre Pflicht getan. Das Feuer hatte bereits nach 30 Minuten drei Ortsstraßen überschritten, was mit Rücksicht darauf, daß gerade die Ernte eingebracht war, leicht erklärlich ist. Die aus 50 Mann bestehende hiesige Feuerwehr hat in Verbindung mit den übrigen hiesigen Einwohnern das Feuer derart intensiv bekämpft, daß trotz des ausgedehnten Herdes der Brand bereits um 7½ Uhr beim Eintreffen der fremden Feuerwehren lokalisiert war. Wenn einige Zuschauer ihre Mitwirkung bei der Löscharbeit verweigerten, so geschah es nicht aus konfessioneller Abneigung, sondern deshalb, weil mit Jauche gespritzt wurde und die Leute ihre Sonntagsanzüge nicht verderben wollten. Unter den Personen, die wegen Verweigerung der Löscharbeit zur Anzeige kamen, befindet sich auch ein Protestant." — Also wieder einmal eine abgeschlachtete Ente.

* **Gilt das Wehrbeitragsgesetz auch für die Kolonien?** In den Kolonien war die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der einmalige Wehrbeitrag auch von Kolonialdeutschen entrichtet werden müßte Auf Anfrage an zuständiger Stelle ist einer Berliner Kolonialgesellschaft mitgeteilt worden, daß die Kolonien — die staatsrechtlich Ausland sind — nicht unter dieses Gesetz fallen, daß also der Grundbesitz in den Kolonien auch für Inlandsdeutsche nicht zur Steuer herangezogen wird und Deutsche in den Kolonien zur Wehrbeitragsentrichtung nur herangezogen werden können, sofern sie ihren dauernden Wohnsitz in der Kolonie noch nicht länger als zwei Jahre haben, vorausgesetzt, daß sie vor diesem Termine in Deutschland ansässig waren.

* **Eine Neuregelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe** ist Berliner Blättermeldungen zufolge neben der Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die bereits vom Bundesrat verabschiedet ist und dem Reichstage als eine der ersten Vorlagen zugehen soll, vorgesehen. Es handelt sich hier um eventuelle Abänderungen der Bekanntmachung des Reichskanzlers betr. Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe vom 5. Februar 1895, die verschiedene Ergänzungen, zuletzt 23. Juni 1906, erfahren hat. Diese Bekanntmachung ist zum § 105b der Reichsgewerbeordnung ergangen, in dem ausgeführt ist, daß im Betriebe von Bergwerken, Fabriken und Werkstätten, von Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, von Werften und Ziegeleien, sowie bei Bauten aller Art Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden. Die nach den Beschlüssen des Bundesrats vom Reichskanzler bekanntgegebenen Ausnahmebestimmungen sehen nähere Vorschriften für eine ganze Reihe von Gewerbe-

betrieben vor, die also von den eventuellen Abänderungen betroffen werden würden.

* **Ausnahmetarif für frisches Fleisch.** Wie der Berliner Handelskammer mitgeteilt wird, ist der Ausnahmetarif für frisches Fleisch, dessen Geltungsdauer ursprünglich mit Ende dieses Jahres ablaufen sollte, bis zum 31. Dezember 1914 verlängert worden. Dieselbe Verlängerung der Gültigkeitsdauer tritt bezüglich des Ausnahmetarifs für die zur Schlachtung im Inlande bestimmten Tiere ein. —

Zur Hochzeit im Hause Hohenzollern.

* Sigmaringen, 3. Sept. Bei der heutigen Galatafel hielt Fürst Wilhelm von Hohenzollern folgende Rede:

Es ist mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, allen hohen und erlauchten Verwandten und Gästen von dieser Stelle meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß sie meiner Einladung so bereitwillig gefolgt sind, um der morgigen Vermählung meiner vielgeliebten Tochter anzuwohnen, und mit ganz besonderer Freude erfüllt es mich, die erlauchten Vettern in so großer Zahl herzlichst willkommen heißen zu dürfen. Ganz besonderen Dank schulde ich aber Ihren Majestäten dem Deutschen Kaiser und den Königen von Großbritannien, Italien, Spanien und Sachsen, die durch die Entsendung von Prinzen ihrer erlauchten Häuser ihre warme und herzliche Anteilnahme an der morgigen Familienfeier bekundet haben. Diesem Dank möchte ich aufrichtigen herzlichen Ausdruck verleihen und ihn dadurch bekräftigen, daß ich mein Glas erhebe auf das Wohl und die Gesundheit der erhabenen Souveräne, die heute hier vertreten sind, und meine erlauchten fürstlichen Gäste.

* Sigmaringen, 4. Sept. Nachdem heute vormittag 10 Uhr im Schlosse die Ziviltrauung des Königs von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern stattgefunden hatte, setzte sich gegen 11.30 Uhr der Brautzug vom Schlosse zur Kirche in Bewegung. Die Trauung vollzog Kardinal Netto. Die Traurede hielt Fürstabt von Maria-Einsiedeln, Dr. Bossard. Im Schlosse fand darauf Frühstückstafel statt. König Manuel und Königin Auguste Viktoria werden um 1 Uhr mittels Automobils Sigmaringen in der Richtung auf Ulm verlassen.

* Sigmaringen, 4. Sept. Bei der Trauung des Königs von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria hielt Fürstabt von Einsiedeln, Brossard, die Traurede, in der er darauf hinwies, daß zum dritten Male seit etwas mehr als einem halben Jahrhundert das königliche Haus Portugal und das Fürstenhaus Hohenzollern sich durch Bande der Ehe verbänden. Der Fürstabt ging auf das Geheimnis des Sakramentes der Ehe ein und legte dar, wie die gewaltigsten Gestalten der Weltgeschichte, besonders die deutschen Kaiser und Kaiserinnen, die Wurzeln ihrer Kraft in einem gottgesegneten Ehebunde hatten. Der Fürstabt schloß: Möge dieses Geheimnis des Sakramentes sich entfalten zu ihrem zeitlichen und ewigen Heil, zum Heil der ganzen königlichen Familie und zum Heile ihres teuren Landes, des schönen Portugal. Bei der Rückkehr von der Kirche nach dem Schlosse wurde der Braut von einem der 50 in malerischer Nationaltracht erschienenen Mädchen aus der Gegend von Haigerloch ein Blumenstrauch überreicht. Nach der kirchlichen Feier fand im Schlosse Gratulationscour statt, an die sich ein Galadiner anschloß, bei dem Fürst Wilhelm von Hohenzollern folgenden Toast auf das neuvermählte Paar ausbrachte: Meine geliebte Tochter: Soeben hast du den Herzensbund fürs ganze Leben geschlossen, um deinem Manne zu folgen und dein Elternhaus zu verlassen. Mit dir zieht aber der Sonnenschein und die Hausfrau aus diesem Schlosse, und wenn ich dir heute heiße, innige Segenswünsche mit auf deinen Weg gebe, so tue ich es nicht ohne aufrichtigen Dank für alles, was du mir gewesen bist bis zum heutigen Tage, für alles, was du mir in kindlichem Vertrauen, in treuer Liebe geschenkt hast. Von heute an gehörst du für alle Zukunft deinem Manne an, sei ihm die treue Stütze und Helferin, die opferfreudige Gefährtin in Freud und Leid, sei du ihm sein Glück und Sonnenschein in schweren sorgenvollen, wie auch in heitern Tagen.

Und du, mein lieber Manuel, du führst nun heim deine junge Frau, die dir freudig folgt, wohin du sie führen wirst, um alles mit dir zu teilen, Freude und Schmerz. Der soeben geschlossene Herzensbund, der in euren Herzen nur jubelnde Hoffnung erwecke, er legt dir aber auch ernste schwere Pflichten auf. Halte bis an dein Lebensende deine Frau hoch und heilig, sei ihr Richtschnur und Ziel in ihrem Leben, sei ihr aber auch der Mann, zu dem sie freudig und stolz emporblicken kann.

Zum dritten Male in einem Zeitraume von wenig mehr als 50 Jahren verbinden sich die uralten erlauchten Häuser Portugal und Hohenzollern, und von diesen Verbindungen ist reicher Segen ausgegangen, und so dürfen wir alle aus treuem Herzen euch Gottes reichsten Schutz und Segen wünschen. Mit unseren Wünschen vereinigen sich heute die Gebete zweier Verklärter an Throne Gottes, diejenigen deiner teueren Mutter, liebe Tochter, und die deines geliebten Vaters, lieber Manuel, sie beide blicken segnend auf euch und euren Bund herunter. Zum Schlusse noch einen Wunsch: In eurer Ehe sei euer Wahlspruch der meines Hauses Nihil sine Deo, denn, wer auf Gott vertraut, der hat auf festen Grund gebaut.

Alle unsere Wünsche, die wir euch treuen Herzens darbringen, sollen in dem Rufe ausklingen: Das junge Paar, Seine Majestät der König Dom Manuel und Ihre Majestät die Königin Auguste Viktoria, es lebe hoch, hoch und abermals hoch!

Gegen zwei Uhr reiste das neuvermählte Paar in der Richtung nach Ulm im Automobil ab.

Das deutsche Wirtschaftsleben.

— Bei dem Festmal, das gestern abend den Deutschen Bergmannstag in Breslau beschloß, hielt Handelsminister Sydow, dem B. L.-A. zufolge eine Rede, in der er sagte: „Die Periode der Hochkonjunktur geht zu Ende, das ist ein natürlicher Vorgang. Es besteht begründete Hoffnung, daß der Niedergang ohne Beschwerung des Wirtschaftslebens durch eine Aufwärtsbewegung ausgeglichen wird. Unser Wirtschaftsleben ist durch und durch gesund, die Kauflust des Inlands ist im Wachsen, der Wohlstand steigt, und Leitende und Angestellte haben daran Anteil, indem sie für das Wohl der wirtschaftlichen Unternehmen ihre ganzen Kräfte eingesetzt haben. Aber alle Mühen wären vergebens, wenn nicht dem Deutschen Reich der Frieden beschert wäre. Das verdanken wir unserm Kaiser, der die Politik in ruhige Bahnen lenkte und noch in neuester Zeit darauf hinwirkte, daß im Südosten Europas durch einen dauernden Frieden unser Land vor Schädigungen bewahrt bleibt."

— Die sozialdemokratische Partei im Hamburger ersten Reichstagswahlkreis hat jetzt endgültig einstimmig das Bürgerschaftsmitglied, den Redakteur Stolten als Reichstagskandidat im Wahlkreis Bebels aufgestellt.

— Nach der Tgl. Rdsch. wird die endgültige Entscheidung über die amtliche Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco erst in den letzten Monaten dieses Jahres erfolgen, und zwar erst dann, wenn die Vereinigten Staaten ihr neues Zolltarifgesetz herausgebracht haben werden.

* Straßburg, 4. Sept. Die Regierung hat den pensionierten französischen Generälen Didiot und Wölffel, beide geborene Elsässer, den Aufenthalt in den Reichslanden unterfagt. Wölffel besitzt größere Güter im Elsaß, auf denen er bisher jedes Jahr verweilte.

Frankreich.

Bestochene Telephonistinnen.

* Paris, 4. Sept. Fünf Telephonistinnen wurden verhaftet, weil sie durch Geld und Schmucksachen sich hatten bestimmen lassen, gewisse Getreidemakler durch Amtsmißbrauch zu unterstützen. Während der Börsenstunden stellten sie gewisse Verbindungen für einzelne Makler nicht her und wenn sie dennoch hergestellt worden waren, belauschten sie die Gespräche, stenographierten sie und teilten sie ihren Auftraggebern mit.

Landwirtschaftliches.

L.K.R. **Studienausflug der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz am 9. und 10. September.**

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet am 9. und 10. September einen Studienausflug mit folgendem Programm:

Am 9. September Fahrt zum Studium der Rheinregulierungsanlagen am Niederrhein mit dem Regierungsdampfer „Preußen" unter freundlicher Führung des Herrn Königl. Oberdeichinspektors Geheimen Regierungs- und Baurats Graf.

Uebersetzen nach Cleve und Uebernachten daselbst.

Am 10. September: 8—9 Uhr Besichtigung der Molkereilehr- und Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer in Cleve.

9—10¼ Uhr Besichtigung der van den Berghschen Margarinewerke in Cleve.

10½—1 Uhr Besichtigung des Gutsbetriebes und der Zucht rotbunt-niederrheinischen Viehs von A. Pitz-Frankenhof.

Den Teilnehmern wird empfohlen, die um 2 Uhr beginnende Ausstellung der Stammzuchtgenossenschaft Xanten-Rheinberg in Xanten zu besuchen. Es kann dazu der Zug 1,10 Uhr benutzt werden, der um 2,11 Uhr in Wesel eintrifft.

Es kann nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen werden; die Zulassung erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldung, die an die Landwirtschaftskammer in Bonn zu richten ist.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 5. September.

Die Fußprozession nach Kevelaer wurde gestern nachmittag bei ihrer Rückkehr vom Wallfahrtsorte in feierlicher Weise von der Geistlichkeit, mit Herrn Dechanten Offermanns an der Spitze, mit Kreuz und Fahne und weißgekleideten Kindern auf der Crefelderstraße empfangen. Unter dem erhebenden Gesang des Quirinusliedes und festlichem Glockengeläute hielten die Pilger ihren Einzug in die Stadt. Im Münster erteilte Herr Dechant Offermanns, nachdem der geistliche Führer der Prozession, Herr Kaplan Menden, in einer Schlußpredigt auf den erbaulichen Verlauf der Wallfahrt hingewiesen hatte, den sakramentalischen Segen. Der Prozession hatten sich Teilnehmer aus dem Kreise Grevenbroich, aus Düsseldorf und Wetzlar angeschlossen. Das Pilgerbuch, in seiner Neubearbeitung durch einen langjährigen Führer der Prozession, hat allgemeinen Anklang gefunden.

† **Zur zweiten Mutterberatungsstunde,** die am Mittwoch im alten Hospital stattfand, erschienen 75 Mütter, also noch 25 mehr als vor einem Monat. Das ist ein sehr erfreulicher Beweis der guten Aufnahme, die die Einrichtung von Mutterberatungsstunden bei den Müttern gefunden hat. Da aber voraussichtlich die Zahl der teilnehmenden Mütter künftig noch größer sein wird, so ist eine Teilung des Bezirks, der zum alten Hospital gehört, unbedingt notwendig und zwar soll diese Teilung in der Weise erfolgen, daß ab Oktober von den Frauen, die östlich der Staatsbahnstrecke wohnen, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A bis K (einschließlich) am 1. Mittwoch eines jeden Monats und die übrigen Frauen am 2. Mittwoch im alten Hospital erscheinen. Dadurch werden die bisher durch den zahlreichen Besuch für die Beteiligten hervorgetretenen Unannehmlichkeiten, besonders das allzu lange Warten in überfülltem Raume, beseitigt und eine noch eingehendere Untersuchung der Kinder ermöglicht werden. Auch werden künftig Bänke im Warteraum zur Verfügung stehen, so daß dann hoffentlich alle Wünsche befriedigt sind. Bei einer neuen Einrichtung, besonders wenn sie sofort über Erwarten Anklang und Zulauf findet, müssen erst praktische Erfahrungen gesammelt werden, jedoch haben auch jetzt schon die erschienenen Frauen ihre Zustimmung und das beste Verständnis für die Ziele und Zwecke der Mutterberatungsstunden zu erkennen gegeben, so daß über deren Wert und Notwendigkeit kein Zweifel bestehen kann.

O **Lt. Graf Holck,** der auch hier in Neuß wohlbekannte Rennreiter, konnte am vergangenen Dienstag in Berlin-Strausberg zum 200. Male in seiner so erfolgreichen Herrenreiter-Laufbahn als Sieger zur Waage zurückkehren.

D **Das Herbst-Meeting zu Düsseldorf,** das in direktem Anschluß an die, wie der „Deutsche Sport" schreibt, so beliebten Herbsttage in Neuß am 5. und 8. Oktober im Grafenberger Wald von statten geht, bietet in diesem Jahre erstmalig eine erstklassige Attraktion in dem mit 20 000 Mk. dotierten „Preis der Stadt Düsseldorf". 15 000 Mk. von dieser Summe gibt in dankenswerter Weise die Stadt. Das auch im übrigen gediegene und geschickte Programm wirft für beide Tage an Preisen 65 800 Mark aus.

L **Der Sprengwagen** wird dringend gebeten, auch einmal den zu Neuß gehörenden Weißenberg am Kirchhof zu berücksichtigen. Besonders in der Nähe der früheren Dieck'schen Wirtschaft ist die Staubentwicklung eine Plage, durch die vielen Automobile. Eine kräftige Besprengung der Straße etwa zweimal am Tage würde dem Uebel schon abhelfen. Eingesandt.

Aus dem Landkreise Neuss.

:: Vom Lande, 5. Sept. Die Landwirte sind jetzt mit den Urarbeiten für die Neubestellung der Felder mit Roggen beschäftigt. Die letzte Ernte hat hierzu ein vorzügliches Saatgut geliefert, wobei aber auch die Menge des Ertrages voll befriedigt hat, wie sich jetzt nach dem Dampfmaschinendrusch feststellen ließ. Es waren durchschnittlich pro Morgen sechs bis acht Sack von je einem Doppelzentner. Der meiste Roggen findet schnellen Absatz durch die Lieferung an Großfirmen. Auf den guten Ertrag weist auch der niedrige Preis hin, da infolge des Massenangebots nur 16,10 M. pro Doppelzentner gezahlt werden. Unter diesen Verhältnissen sind viele Landwirte dazu übergegangen, ihre Bestände in der Schweinemast bedeutend zu erhöhen und so den Roggen bei der Fütterung zu verwerten. Den Anstoß dazu haben die jetzigen hohen Preise gegeben, welche für fette Schweine gezahlt werden, nämlich 80 M. pro Zentner, ein Preis, der nun schon seit mehr als einem Jahre fast ununterbrochen anhielt. Für die Schweinemast kommt auch wesentlich der Umstand zugute, daß die Kartoffelfelder allenthalben einen sehr günstigen Stand erreicht haben. Die hierbei in die Erscheinung tretende Ueberproduktion findet ebenso bei der Schweinemast eine sehr rationelle Verwertung, da sonst diese Früchte zu Schleuderpreisen abgesetzt werden könnten. Das Rübengrün liefert auf manchen niedrig gelegenen Grundstücken neues Viehfutter. Leider zeigt sich in den Beständen massenhaft ein böses Unkraut, nämlich der Hederich, der in der Blattbildung viel Aehnlichkeit mit dem Rübengrün hat, bald aber alles überwuchert und in die Höhe schießt, wobei er die gefürchteten gelben Blüten massenhaft hervortreibt, die zur Verhinderung der Samenbildung abgebrochen werden müssen, da sonst die weitere Fruchtbarkeit des Bodens überhaupt in Frage gestellt sein würde. Die mit Gründüngerpflanzen bestellten Felder haben auch einen guten Stand erreicht. Derselbe würde noch bedeutend gefördert, wenn in nächster Zeit ergiebige Niederschläge erfolgten, die auch für die Viehweiden sehr ersprießlich wären. Nur vereinzelte Obstgärten versprechen befriedigende Erträge, da zur Zeit des Fruchtansatzes eine dauernde Regenperiode geherrscht hat. Infolgedessen konnten sich die Früchte auch nicht voll entwickeln. Daher kommt es auch wohl, daß in manchen Obstanlagen Aepfel- und Birnbäume jetzt von neuem Blüten treiben. Die sonnigen Tage der letzten Wochen haben die Kohlweißlinge in großer Zahl auf den Plan gerufen, welche die grünen Pflanzen umflattern, um hier ihre Eier abzusetzen. Die Folge davon ist, daß manche Gemüsearten von den Raupen sehr zu leiden haben. Auf einigen Wiesen hat der Grummetschnitt schon begonnen, der einen außergewöhnlich hohen und dichten Stand erreicht hat. Die Grummeternte tritt in diesem Jahre besonders früh ein. Für die schnelle Erledigung dieser Ernte ist das sehr vorteilhaft, weil die jetzigen warmen Tage das Austrocknen beschleunigen, während das Abernten der Grummetbestände im Spätherbste viel Arbeit und Zeit erfordern würde. Für die gute Beschaffenheit der Grummeterträge fällt dieser Umstand auch sehr wesentlich ins Gewicht.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Grevenbroich, 3. Sept. An dem gestrigen Festessen zur Einführungsfeier des Herrn Landrats Dr. Scherer nahmen etwa 150 Personen teil. Den Kaisertoast brachte Herr Regierungspräsident Dr. Kruse aus. In ehrenden Worten gedachte derselbe des verstorbenen Landrats Dr. Brüning und begrüßte dann seinen Nachfolger, Herrn Landrat Dr. Scherer, als ein Muster eines preußischen Landrates, der sich im Kreise Adenau unter schwierigen Verhältnissen ausgezeichnet bewährt habe. Als Vertreter des Kreises Grevenbroich hieß der Kreisdeputierte Herr Kommerzienrat Erckens Herrn Landrat Dr. Scherer willkommen und widmete ihm ein Hoch. Im Namen der Bürgermeister und Gemeindeverwalter des Kreises Grevenbroich entbot Herr Bürgermeister Bertrams, Bedburdyck, dem Herrn Landrat den Willkommengruß, als einem Manne, dessen bisheriges Wirken im Kreise Grevenbroich auf sozialem wie wirtschaftlichem Gebiet, er wies besonders auf die Bekämpfung der Lungentuberkulose hin, das beste für die Zukunft hoffen lasse; die Gemeinden und ihre Vertreter würden gewiß stets bereit sein, nach besten Kräften die schönen Bestrebungen des Herrn Landrates zu unterstützen. Herr Dechant Bäumer sprach im Namen der Geistlichkeit die freudige Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Arbeit zum Wohl von Familie und Vaterland aus. Er wünschte dem neuen Herrn Landrat ein gesegnetes Wirken auf recht lange Jahre. Herr Kommerzienrat Busch, Hochneukirch, brachte der Familie des Herrn Landrates ein Hoch aus, mit dem Wunsche, daß sie sich im Kreise Greventroich recht wohl fühlen möge. Herr Landrat Dr. von Brandt sprach den Wunsch auf freundnachbarliches, gedeihliches Zusammenarbeiten der Kreise Grevenbroich und Neuß aus, wozu Herr Landrat Scherer sicher mit Freuden mithelfen werde, damit Gutes und Großes zum Besten der Gesamtheit geschaffen werde.

Der Gefeierte dankte zum Schluß für alle ihm dargebrachten freundliche Worte und Wünsche, und die Beweise des Vertrauens, dieses müsse das Fundament der gemeinsamen Arbeit sein. Er werde stets bestrebt sein, dem Gemeinwohl zu dienen, Landwirtschaft und Industrie zu fördern und sich besonders gern der wirtschaftlich Schwachen anzunehmen. Er faßte seine Wünsche zusammen in ein Hoch auf das Blühen des Kreises Grevenbroich.

=!= Grevenbroich, 4. Sept. Am nächsten Sonntag beginnt hier die diesjährige Kirmes. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange.

=r Elfgen, 4. Sept. Gestern landete hier der Freiballon Düsseldorf 5 mit einem Insassen.

* Frimmersdorf, 3. Sept. Den Eheleuten Maschinenheizer Thomas Nelles in Neurath wurde gestern der 7. Junge in ununterbrochener Reihenfolge geboren. Der König soll gebeten werden, die Patenstelle zu übernehmen.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 4. Sept. Mittwoch nachmittag wurden in einem entladenen Fleischwagen aus Holland, der sich wieder auf dem Wege in seine Heimat befand, auf der Station Derendorf zwei Männer bemerkt, die ihre Köpfe aus den Lücken der Wagen herausstreckten. Nach genauer Untersuchung wurde festgestellt, daß es zwei Holländer waren, die sich auf diese Art in ihre Heimat kostenlos befördern lassen wollen. Die Leute wurden der Polizei übergeben.

* Borst, 4. Sept. In der vorletzten Nacht wurde bei dem gewerblosen Johann Roth auf Neskeserb unter'm Kahn, ein Raub ausgeführt. Die Personen drangen in das Haus ein, in dem der 74jährige, ledige Roth allein wohnte. Die Einbrecher banden ihm Hände und Füße zusammen. Auch drückten sie ihm einen Knebel in den Mund, um ihn am Schreien zu hindern. Sie erbeuteten zirka 6 Mark bares Geld, drei Gänse und mehrere Sparkassenbücher. Einer der Einbrecher wurde bei dem Versuch verhaftet, auf eines der gestohlenen Sparbücher den Betrag von vierhundert Mark bei der Kreissparkasse Krefeld abzuheben. Die beiden anderen Einbrecher konnten bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden.

Der beraubte Roth hatte sich, nach dem Ueberfall, nur notdürftig bekleidet, zu den Nachbarn geschleppt, die die Sache weiter verfolgten.

).(Liedberg, 4. Sept. Die Eheleute Johann Heinrich Bommes und Elisabeth geb. Hoster aus Steinhausen feiern am 15. Oktober cr. das Fest der goldenen Hochzeit. — Zum Vertrauensmann der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Zeit bis 1. Oktober 1917 hat der Kreisausschuß den Landwirt Adam Blankenstein aus Steinhausen und zu seinem Stellvertreter den Landwirt Jakob Daners aus Liedberg gewählt.

* Köln, 4. Sept. Auf dem Butzweilerplatz sind in den letzten Tagen größere Ueberlandflüge ausgeführt worden. Am Dienstag unternahm Leutnant Speer mit Beobachter einen Flug nach Hamm, konnte jedoch gestern morgen des dichten Nebels wegen nicht aufsteigen und verschob die Fahrt bis gestern abend; die Landung erfolgte glatt 7 Uhr 15 Min. am Butzweilerplatz.

* Köln, 3. Sept. Ein schwerer Einbruchdiebstahl ist in der vergangenen Nacht in einem Juweliergeschäft auf der Hohen Straße verübt worden. Die Diebe drangen über den Hof durch das Kontor in den Laden ein und stahlen eine Menge goldener Damen- und Herrenuhren, Ringe, Broschen, Ketten und für mehrere tausend Mark Brillanten, darunter Armbänder usw. Der Schaden soll sich auf etwa 10 000 Mark belaufen.

— Am Strande in Deutz ist gestern beim Baden ein 21jähriger Mann aus Krefeld, der hier beschäftigt war, ertrunken.

* Bonn, 3. Sept. Vergangene Nacht gegen 12 Uhr fuhren ein Radfahrer aus Bonn und bald darauf ein Kraftwagen aus Köln gegen ein Seil, das auf der Kölner Chaussee zwischen Bonn und Hersel über die Straße gespannt war. Der Radfahrer stürzte, er blieb aber unverletzt und konnte weiterfahren. Der Kraftwagen fuhr in schneller Fahrt gegen das Seil und zerriß es, wobei nur die Laternen beschädigt wurden. Die behördlichen Nachforschungen waren bisher erfolglos. Aehnliche Anschläge auf Kraftwagen sind bereits im Frühjahr mehrfach versucht worden, auch ihre Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

* Ittenbach (Siebengebirge), 3. Sept. In einer hiesigen Quarzitgrube wurde heute abend ein Arbeiter durch einen Sprengschuß getötet. Drei weitere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen und fanden Aufnahme im Krankenhaus.

der der Mensch gleichzeitig mit dem Höhlenbär, Mammut, Rhinozeros und Renntier lebte. Die Funde befinden sich im Prähistorischen Museum in Köln."

* Münster (Westf.), 3. Sept. Das Wahlkreiskomitee der Centrumspartei für den Wahlkreis Beckum-Lüdinghausen-Warendorf hat in seiner heute hier abgehaltenen sehr gut besuchten Sitzung als Kandidat für die bevorstehende Landtagsersatzwahl den Grafen Max Droste zu Vischering aus Lüdinghausen, den ältesten Sohn des Grafen Droste-Erbdroste in Münster, aufgestellt.

Eigene Depeschen.

Abkommen zwischen Berufsgenossenschaften und Krankenkassen.

* Berlin, 5. Sept. Die Norddeutsche Allg. Zeitung schreibt: „Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Dr. Kaufmann fand gestern im Reichsversicherungsamt eine Beratung zwischen Vertretern des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften und der verschiedenen deutschen Krankenkassenverbände statt. Es handelte sich darum, nach wiederholten Verhandlungen des Reichsversicherungsamts mit den einzelnen Verbänden die Beziehungen zwischen den Berufsgenossenschaften und den Krankenkassen beim Heilver-

fahren für Unfallverletzte allgemein vertraglich zu regeln (§§ 1513, 1501, 1503 der Reichsversicherungsordnung). Die Beratungen waren von dem Gedanken geleitet, die Heilbehandlung der Unfallverletzten möglichst wirksam zu gestalten, die Uebernahme des Heilverfahrens durch die Berufsgenossenschaft innerhalb der Wartezeit in den hierfür geeigneten Fällen zu fördern und ein möglichst einträchtiges Zusammenarbeiten von Berufsgenossenschaften und Krankenkassen auf diesem Gebiet sicherzustellen. Die Vertreter aller Verbände waren darin einig, daß die neue Vorschrift der Reichsversicherungsordnung, wonach als Ersatz für Krankenpflege drei Achtel des Grundlohnes gelten, nach dem sich das Krankengeld bestimmt, weder für die Berufsgenossenschaften noch für die Krankenkassen eine Quelle der Bereicherung werden dürfe. Für das Eingreifen der Berufsgenossenschaften in die Heilbehandlung gemäß § 1513 der Reichsversicherungsordnung sollen auch in Zukunft die vom Reichsversicherungsamt unter dem 14. Dez. 1911 aufgestellten Leitsätze im wesentlichen maßgebend bleiben. Die Entschädigung der Berufsgenossenschaften für die Uebernahme des Heilverfahrens innerhalb der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfall soll aber grundsätzlich auf den Ersatz des im Einzelfall unmittelbar entstandenen Aufwandes bis zur Höhe von drei Achteln des oben erwähnten Grundlohnes beschränkt bleiben. Ist der Aufwand nicht nachweisbar, so sind Bauschbeträge zu gewähren, deren Höhe nach Ablauf eines Jahres durch das Reichsversicherungsamt in Gemeinschaft mit den beteiligten Verbänden nachgeprüft werden soll. Die gleichen Gesichtspunkte sollen für die Fälle gelten, in denen die Berufsgenossenschaften den Krankenkassen gemäß §§ 1501, 1503 des Gesetzes ersatzpflichtig werden. Man beschloß, dieses Abkommen, dessen hohe Bedeutung für eine möglichst schnelle und vollkommene Heilung der Unfallverletzten und für eine sachgemäße Regelung der weitverzweigten geschäftlichen Beziehungen zwischen Berufsgenossenschaften und Krankenkassen auf allen Seiten anerkannt wurde, vorläufig bis zum 31. Dezember 1914 für die vertragschließenden Verbände und die von ihnen vertretenen Versicherungsträger verbindlich sein zu lassen. Man hofft dann nach den inzwischen gemachten Erfahrungen, das Abkommen noch weiter ausbauen zu können."

Ein zweiter Krupp-Prozeß.

* Berlin, 4. Sept. Wie von bestunterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist der Bureauvorstand der Firma Krupp, Maximilian Brandt, weder krank, noch denkt er daran, in ein Sanatorium zu gehen. Brand wünscht im Gegenteil, daß gegen ihn die Verhandlung so schnell wie möglich stattfinde, da er der bestimmten Ansicht sei, daß er seine völlige Schuldlosigkeit beweisen werde. Nunmehr hat auch die Staatsanwaltschaft gegen Brandt und zwei ehemalige Direktoren der Firma Krupp, die nicht in Essen, sondern in Berlin stationiert waren, wegen Beamtenbestechung und Verleitung zum Verrat militärischer Geheimnisse die Anklage erhoben. Die Verhandlung wird voraussichtlich Ende Oktober voe der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schmidt stattfinden und etwa fünf bis 6 Tage dauern.

Saatenstand in Preußen.

* Berlin, 4. Sept. Der Saatenstand in Preußen für Anfang September 1913 ist, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: Hafer 2,5 (August 1913, 2,6, September 1912 2,8), Kartoffeln 2,6 (2,6 bezw. 2,7), Zuckerrüben 2,4 (2,4 bezw. 2,3), Futterrüben 2,5 (2,5 bezw. 2,3), Klee 2,5 (2,6 bzw. 2,7), Luzerne 2,6 (2,6 bezw. 2,7), Rieselwiesen 2,4 (2,4 bezw. 2,4), andere Wiesen 2,8 (2,7 beziehungsweise 2,7).

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz" zu dem Saatenstand in Preußen für Anfang September 1913 heißt es: Ueber Schädlinge wird nur vereinzelt berichtet. Roggen und Gerste ist zum größten Teile gut eingefahren, nur ein kleiner Teil zeigte Auswuchs. Korn ist allgemein gut beschaffen und gibt reichliche Erträge. Auch Stroh befriedigt. Sommergetreide und Winterweizen wurde verhältnismäßig spät reif und ist dementsprechend spät gemäht worden. Es ist viel Auswuchs zu verzeichnen, so daß die Erträge nicht immer den Erwartungen entsprechen. Weizen befriedigt im allgemeinen. Sowohl Korn wie Stroh geben der Lage entsprechend genügende Erträge. Das Mähen des Hafers geht langsam vorwärts wegen der vielen Lagerstellen. Die Einbringung war infolge der nassen Witterung mit großen Schwierigkeiten verknüpft, wodurch ein bedeutender Teil Kornes verloren ging. Soweit Probedrüsche vorliegen und die Erträge schätzungsweise angegeben sind, kann man von einer guten Ernte sprechen; das Stroh ist freilich meist schwarz.

Die Kartoffeln werden recht verschieden eingeschätzt. Die Frühkartoffeln erscheinen nicht ergiebig genug. Man hofft, daß die späten bessere Erträge liefern. Zucker- und Futterrüben sind gut erholt und versprechen gute Erträge. Den Futtergewächsen halfen die Niederschläge nicht dermaßen, wie man erwartet hat. Mit der Grummeternte ist hier und da begonnen worden, teilweise ist sie sogar beendet. Der Ertrag befriedigt wenig. Die Herbstbestellung ist infolge der verzögerten Erntearbeiten noch sehr im Rückstande. Nur vereinzelt liegen Berichte über den Beginn vor.

Urteil des Erfurter Oberkriegsgerichts.

* Erfurt, 4. Sept. In der heute vormittag wieder aufgenommenen Verhandlung des Oberkriegsgerichts gegen die Reservisten und Landwehrleute beantragte der Verteidiger, Rechtsanwalt Barnau (Berlin), einen Lokaltermin in Rüxleben. Der Verhandlungsleiter erklärte, es solle erst nach Beendigung der Zeugenvernehmung beschlossen werden, ob die Abhaltung eines Termins nötig sei. Darauf wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt, die gegen 12 Uhr bendet war.

Das Oberkriegsgericht fällte heute abend nach zweitägiger Verhandlung folgendes Urteil: Es erhielt Zimmermann Berthold Hagemeyer, Arbeiter Moritz See und Dienstknecht Theodor Schirmer jeder zwei Jahre einen Monat Gefängnis, Maurer Karl Georges ein Jahr neun Monate Gefängnis, Gefreiter, Bergarbeiter Thilo Kolbe vier Monate Gefängnis. Den Angeklagten Hagemeyer, See, Georges und Schirmer werden je neun Wochen, dem Angeklagten Kolbe fünf Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Kolb ist von der Anklage des militärischen Aufruhrs freigesprochen und nur wegen Bedrohung verurteilt.

Kaiser Wilhelm an Carnegie.

* Wie aus Brüssel gemeldet wird, verlautete bei dem gestrigen Ehrenessen, welches die Union der Internationalen Vereinigung für Carnegie gab, daß Kaiser Wilhelm eine Drahtung an Carnegie geschickt habe, in der er zu der Rede Carnegies anläßlich der Enthüllung des Denkmals für Sir Randal Cremer im Friedenspalaste im Haag sich äußerte. Wie erinnerlich sein dürfte, forderte Carnegie damals den Deutschen Kaiser dazu auf als erster die anderen Mächte für die Verwirklichung des Weltfriedens gedankens zu bestimmen zu suchen In welcher Weise Kaiser Wilhelm in der Drahtung an Carnegie dazu Stellung genommen hat, ist noch unbekannt.

Zur griechischen Königsfamilie.

* Berlin, 4. Sept. Zu dem bevorstehenden Besuch des Königs Konstantin von Griechenland am hiesigen Hofe erfährt der hiesige Vertreter der Hamburger Nachrichten, daß der König von seiner Gemahlin, der Schwester des Kaisers, und dem Kronprinzen begleitet sein wird. Das griechische Königspaar hatte ursprünglich nur die Absicht, im Schloß Friedrichshof im Taunus einen Erholungsaufenthalt zu nehmen. Als der Kaiser von dieser Reise Mitteilung erhielt, ließ er dem König der Hellenen in einem sehr herzlich gehaltenen Schreiben eine Einladung zu den bevorstehenden Kaisermanövern und nach Potsdam zugehen. Ueber die Dauer des Besuchs, der völlig familiären Charakter tragen wird, sind nähere Bestimmungen noch nicht getroffen.

)(Cronberg, 4. Sept. Die griechische Königin ist heute mit den Prinzessinnen Helene und Irene, sowie den Prinzen Alexander und Paul auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Gegen den Bischof von Luxemburg.

)(Luxemburg, 4. Sept. Gegen den Bischof Koppes von Luxemburg, der in seiner Rede auf der Metzer Katholikenversammlung die liberale Kammermehrheit angriff, soll Klage erhoben werden.

Belgische Königsmanöver.

* Brüssel, 4. Septbr. Die belgischen Manöver wurden heute nachmittag durch eine Parade in der Gegend von Namur abgeschlossen. Diese Parade, die der König selbst abnahm, und an der gegen 25000 Mann teilnahmen, ist die bedeutendste, die Belgien bisher gesehen hat. Gelegentlich eines Essens, das der Kriegsminister den Generälen gestern abend gab, bekundete er die Absicht der Heeresleitung, Manöver in diesem Umfang von nun an alljährlich stattfinden zu lassen.

Erkrankung des Papstes.

)(Rom, 4. Sept. Mehrere Blätter melden, daß der Papst an einer leichten Erkältung leide. Um eine bedeutende Erkrankung scheint es sich nicht zu handeln.

Tittoni zur Politik zurück.

□ Paris, 5. Sept. Nach einer Meldung aus Rom gedenkt der ehemalige italienische Ministerpräsident und jetzige Botschafter in Paris, Tittoni, von seinem Posten zurückzutreten und sich wieder dem politischen Leben zu widmen.

Grausamkeiten der Montenegriner.

* Wien, 4. Sept. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Skutari: Montenegrinische Truppen überfielen die Ortschaft Buthaj bei Guffinje. Sie erbrachen die verschlossenen Haustore und verübten an den Bewohnern viele Grausamkeiten. Zehn Personen wurden durch Bajonettstiche schwer verletzt, darunter auch Frauen und Kinder, viele wurden weggeschleppt. Die Bevölkerung flüchtet ins Gebirge.

Die Dinge in Mexiko.

* Newyork, 4. Sept. Berichte aus der Stadt Mexiko erklären, Huerta werde zurücktreten, aber um kandidieren zu können. Trevino würde interimistischer Präsident werden.

— Die „World" bestätigt die Meldung von Reibungen im mexikanischen Kabinett, welche den Rücktritt des Ministers Urrutia, der amerikafeindlich sei, bewirkten.

Deutschland-Amerika im Luftexpreß.

* Friedrichshafen, 4. Sept. Der erste Aufstieg des größten aller seither gebauten Luftschiffe, des Marineluftkreuzers L 2 wird am nächsten Montag stattfinden. Die Füllung erfolgt heute. Das Luftschiff hat eine Länge von 160 Meter, einen Durchmesser von 16½ Meter, besitzt eine Führergondel und zwei Maschinengondeln mit je zwei Motoren von 205 PS., insgesamt also 820 PS. Der Laufgang zwischen den Gondeln ist in den Rumpf des Schiffes verlegt worden. Nach den Berechnungen der Ingenieure der Zeppelingesellschaft ist dieses Luftschiff das erste, das imstande sein würde, eine Ozeanfahrt nach Amerika anzutreten.

Feuer auf einem Unterseeboot.

)(Helgoland, 5. Sept. Bei dem Unterseeboot V brach heute Feuer aus, das auf Heißlaufen des Petroleummotors zurückzuführen ist. Da gleichzeitig ein Kurzschluß entstand, war das Boot ohne Licht. Das Torpedoboot G 4 eilte auf die Notsignale hin dem Unterseeboot zu Hilfe und dem tatkräftigen Eingreifen des Kapitänleutnant von Rosenberg Gruszchensky gelang es, das Feuer bald zu löschen und eine Explosion des Petroleumbehälters zu verhüten.

)(Helgoland, 5. Sept. Das Unterseeboot XIII rannte gestern beim Einlaufen gegen die Hafenmauer, durchschnitt einen 30 Centimeter dicken Balken, und drang noch 26 Centimeter tief in die Betonmauer ein. Der Schaden ist erheblich.

Todessturz zweier Fliegeroffiziere.

* Brieg, 4. Sept. Die zu der Fliegertruppe kommandierten, der 11. Division zugeteilten Fliegeroffiziere, Leutnant von Eckenbrecht vom 18. Dragonerregiment und Leutnant Prinz vom 33. Infanterieregiment, unternahmen um 10 Uhr vormittags auf dem Heidauer Exerzierplatz bei Brieg einen Probeflug auf einer Rumplertaube, nachdem der Apparat unmittelbar vorher neu aufmontiert worden war. In etwa 100 Meter Höhe hakte sich die linke Tragfläche aus. Das Flugzeug überschlug sich und stürzte zur Erde. Beide Offiziere wurden getötet. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Absturz.

† Newyork, 5. Septembe. Der amerikanische Flieger Leutnant Love ist mit seinem Flugzeug infolge von Motorexplosion aus 300 Meter Höhe abgestürzt. Apparat und Flieger blieben zerschmettert liegen.

Luftschiffahrt.

)(London, 3. Sept. Die Gattin des englischen Marineministers ist dem Beispiel ihres Gatten gefolgt und hat einen Aufstieg mit einem Wasserflugzeug unternommen. Sie äußert sich sehr begeistert über die hierbei gewonnenen Eindrücke.

Baumwollernte.

)(Newyork, 5. Sept. Durch die anhaltende Dürre und die damit zusammenhängende Verminderung der Baumwollernte haben die meisten Baumwollspekulanten große Verluste erlitten, und es werden schwere Befürchtungen in Spinner- und Händlerkreisen laut, da man gezwungen ist, zu sehr hohen Preisen einzukaufen, um die Fabrikation fortsetzen zu können.

Letzte unpolitische Post.

* Berlin, 4. Sept. Die Schußwunde, die sich der Schneider Max Kirschstein, der Mörder der Näherin Emma Schäfer, in der letzten Nacht bei seiner Verhaftung beibrachte, ist schwerer gewesen, als anfänglich angenommen worden war. Kirschstein ist heute früh in der Charitee seinen Verletzungen erlegen.

* Kattowitz, 4. Sept. Ein verheerender Brand hat fast das ganze Dorf Klwow im Kreise Oppezyu in Russisch-Polen vernichtet. Ein alter Mann und mehrere Kinder verbrannten.

Ⓜ Paris, 5. Sept. Nach einer bei der Pariser Polizeiverwaltung aus London eingelaufenen Depesche sind drei, bei den Verhafteten vorgefundenen Perlen mit Sicherheit als aus dem verschwundenen Kollier stammenden erkannt worden.

— Doppelt hält besser. Verkäuferin: „Diese weiße Feder, gnädige Frau, verjüngt Sie direkt um 20 Jahre." Die alte Dame: „Ja, da haben Sie wirklich recht, nehmen Sie zwei oder drei auf den Hut . . ."

Wetter-Aussichten für den 6. September:
Mäßig warm, meist trocken und heiter.

Witterungs-Beobachtungen vom 4. September:
Höchste Tagestemperatur: 18 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 10 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 12 Grad über Null.
Das Barometer ist 1 Millimeter gesunken.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 4. Sept.: Schiff „St. Antonius", Schiffer de Jong, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Maria", Schiffer Paal, mit Raps von Rotterdam. Schiff „Lina", Schiffer Brand, mit Holz von Frankfurt. Schiff „Anna", Schiffer Ryck, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Marsella", Schiffer Herrig, mit Eisen von Quint.

Abgegangen am 4. Sept.: Schiff „Gott Vertrauen", Schiffer Hoebest, mit Kohlen nach Lenkfurt a. M.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß.

vom 5. September.

			M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	19	60
" "	"	2. "	18	60
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	16	10
" "	"	2. "	15	10
Alter Hafer	100 Kilo	1. Qualität	17	80
" "	"	2. "	16	50
" "	"	3. "	13	50
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	16	—
" "	"	2. "	15	—
Wintergerste	100 Kilo	1. Qual.	15	20
"	"	2. "	14	20
Kartoffeln, neue, 50 Kil.			3.00—4.00	
Heu, neues 50 Kilo			2.40—2.60	
Luzernerheu, neues 50 Kilo			3.00—3.50	
Krumm- u. Preßstroh 500 Kilo			8	—
Breitdruschstroh 500 Kilo			10	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo			11	—
Butter per Kilo			2	80
Hiesige Landeier per Stück			9—10	Pf.
Kleie 50 Kilo			5	50

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 5. September.

	M.	Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	67	—
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	69	—
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.		
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	114	—
" " kleine	118	—
Raps 100 Kilo 1. Qualität	28	—

Geringere Qualitäten 10—20% niedriger
Rüböl und Kuchen unverändert.

Viehmärkte.

Köln, 4. Sept. Schlachtviehmarkt. Preise für die 50 Kilo Lebendgewicht — bei Schweinen abzüglich 20—22% Tara —, die eingeklammerten Ziffern aber für die 50 Kil. Schlachtgewicht. Die Preise für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln. Auftrieb: 1714 Schweine. a. Vollfleischige von 80 bis 100 Kil. Lebendgewicht Mk. 62—64 (79—81), b. von 100 bis 120 Kil. Lebendgewicht 62—63 (79—80), c. von 120 bis 150 Kil. Lebendgewicht 62—63 (78—80), d. Fettschweine über 150 Kil. Lebendgewicht 00—00 (00 bis 00), e) fleischige und gering entwickelte bis 80 Kil. Lebendgewicht 60—61 (76—77), f. Sauen 58—61 (73—77), g. geschnittene Eber 00—00 (00—00).
Ruhig und geräumt.

537 Kälber. Schlachtgewichtspreise beruhen auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. a. Doppellender feinster Mast 00—00 [000—000], b. feinste Mastkälber 66—70 [000—000], c. Mittlere Mast- und feinste Saugkälber 62—65 [000—000], d) Geringere Mast- und gute Saugkälber 58—60 [00—00], e) geringere Saugkälber 00—00 [00—00], f. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 00—00 [00—00]. Bautzen [00—00].
Lebhaft und geräumt.

304 Schafe. Stallmastschafe mit Wolle, a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—00 [000—000], ohne Wolle 00—00 [000—000], b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 00—00 [000—000], c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 [00—00]. Weideschafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel [100—104] b. geringe Lämmer und Schafe [82—98], Sauglämmer [00—00].
Ziemlich lebhaft und geräumt.

Ein seit 30 Jahren bestehendes, gutgehendes Fabrikgeschäft sucht zur Abstoßung der Bank
30000 Mark
auf 2. Hypothek. Offert. unter Q. 755 an die Expedition dieser Zeitung.

Wer verkauft hier od. Umgeg. Wohn- od. Geschäftsh. od. sonst. Objekt. Off. bef. u. K Z 9541 die Ann.-Exped. **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Ein kleines **Haus** mit Anbau im Mittelpunkt der Stadt billig zu verkaufen.
Näh. zu erfr. in d. Exp.

2. Etage,
7 Zimmer ganz oder geteilt zu vermieten.
Wo sagt die Exped.

Abgeschlossene
1. Etage
4 b. 6 Räume per 1 Okt. zu vermieten.
Sternstr. 98.

A. Marienkirchpl. abgschl. **Pt.-Wohn.** v. 4 Z., Küche u. Badez., komplett eingerichtet, mit Gas u. elektr. Licht zu Okt. zu vermiet. **Eppeler,** Breitestr. 90 I.

3 Zimmer und Mans. **2. Etage** Koch- u. Leuchtg. 1. Okt. z. verm. Erststr. 11.

Schönes ruh. gel. **möbl. Zimmer** mit Frühstück zu verm. Büttgerstr. 9, 1. Et.

Krurstraße 15
3 Zimmer-Wohnung.
Krurstraße 19
3 Zimmer-Wohnung an ruhige Leute zu vermiet.

Neustr. 10 u. 10a **2 u. 3 Zimmer** an einzelne Person od. kl. ruhige Familie zu vermieten.
Näh. Breitestr. 42.

Zu vermieten.
Drei schöne
Zimmer
2. Etage auf sofort zu vermieten. Näheres
Heinr. Wevers,
Drusushof.

3 Zimmer, mit oder ohne Mansarde, per 1. Okt. zu verm., nähe der Bahn. Wo, s. d. Exped.

2 Zimmer an ruhige Leute zu vermiten.
Gartenstr. 22.

2 Zimmer
an stille Person billig zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

3 Zim. eventu. m. Stall u. Lagerpl. u. **2 Zim.** z. 1. Okt. z. verm. Breitestr. 1.

Elegantes
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Jülicherstr. 13.

Hübsch möbl. Zimmer
zu vermiet. Hafenstr. 30, part., straßenwärts.

Ein Herr gleich wo wohnhaft sofort **gesucht** z. Verk. v. Zigarr. a. Wirte. Verg. M. 200 pr. Mt. o. hohe Prov. **A. Rieck & Co., Hamburg**

Von **Crawattenfabrik** in Köln tüchtiger branchekundiger
Expedient
per 1. Okt. od. Nov. ges. Off. erbet. unt. O 747 an die Exped.

Erfahrene
Anstreicher-Gehülfen
sucht
Wilh. Krings, Mittelstraße 18.

Tüchtige
Maurer
gesucht.
Baugeschäft W. Welter.

Geschickter
Dreher
gesucht für dauernde Akkordarbeit.
Zu erfragen in der E.

Prop. Mädchen
gesucht. Büttgerstr. 47.

Zuverlässiger
Sackflicker
für sofort gesucht.
Leon. Geyr, Städt. Lagerhaus.

Braver selbständiger
Bäckergehülfe
sofort gesucht. Keine Nachtarbeit. Offert. unt. R 752 an die Exped.

Verheir. landwirtsch.
Arbeiter
gesucht. Wohnung mit etwas Garten vorhanden
Wilh. Müngersdorff, Doctorhof in Auweiler b. Köln-Longerich.

Ordentliche
Arbeiter
gegen hohen Lohn gesucht.
Sauerkrautfabrik Norf.

Gesucht z. 1. Okt. einen durchaus zuverlässigen hiesigen kath.
Schweizer
zu 6 bis 8 Kühe.
Näheres in der Geschäftst. **Mathias Ilias.** Grevenbroich.

Lehrling
für **Bäckerei** gesucht.
Joh. Wahl,
Düsseldorf, Weiherstr. 7.

Ordentlicher
Junge
für leichte Arbeit und Ausgänge gesucht.
Oberstr. 117.

Fräulein, bisher im Kontor der **Futtermittelbranche** tätig, sucht **per 1. Oktober ander weitige Stellung.**
Offerten unter **K 749** an die Expedition.

Tücht. Verkäuferin 21 J. z. B. in Stuttgart sucht in Neuß per 1. Okt od. spät. Stellung in **Trikotage 2c. Geschäft.**
Werte Angebote mit Gehaltsangb. unt. **B 277** an die Exped. d. Bl.

Jüngere Verkäuferin
für mein Kurzwarengeschäft per 1. Okt. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. 2c. u. **B 434** an die Exped.

Tüchtiges
Dienstmädchen
für Metzgerei gesucht.
Düsseldorferstr. 11.

Kathol. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort oder 15. Sept. ges. Große Wäsche außer dem Hause. Canalstr. 73.

Aelteres brav. kathol.
Mädchen
f. frauenl. Haush. (1 Kind) ges. Off. u. **W 276** a. d. E.

Saub., gut empfohlenes
Mädchen
für vorm. ges. Meld. bis 2 Uhr nachm. R. i. d. Exp.

Selbständiges **Küchenmädchen** gesucht.
Oberstraße 96.

Fleißiges properes
Mädchen
jetzt oder 1. Oktob. gegen hohen Lohn gesucht.
Gartenplatz 7.

Zuverl.
Mädchen
gesucht.
Frau Korinthenberg, Parkstr. 15.

Junges Mädchen
gesucht. Hermannstr. 8.

Propere **Stundenfrau** für täglich gesucht.
Zu erfragen von 2—4 Uhr nachmittags
Breitestraße 76.

Suche für m. Tochter, 16 J., **Stelle,** a. l. i. Neuß in bess. Haushalt.
Off. u. **J 748** a. d. Exp.

1 Mädch. v. 20 J. sucht z. mitte Okt. **Stelle,** a. liebst. i. kinderl. Haush., wo es s. in d. bürgerl. Küche ausb. k. Off. u. **A 433** a. d. E.

Lehrmädchen
für erstes Delikatessengeschäft aus besserer Familie für sofort gesucht.
L. Boland, M.-Gladbach, Crefelderstr. 131.

Nähmaschine bill. zu verk. Niederstr. 6.

Sensationelles Angebot:

Wir kauften bei einem der grössten Fabrikanten einen

RIESEN-POSTEN

erstklassiger

Herren-

Hosen

ganz bedeutend unter dem regulären Wert.

Der grosse Verkauf beginnt heute

Posten I	**Herren-Hosen**	aus solidem Buxkin, starke Näharbeit, sehr geeignet zu Arbeitshosen — Zum Aussuchen	**1.95 Mk.**
Posten II	**Herren-Hosen**	in schönen Streifenmustern u. melierten Stoffen ausser-gewöhnlich solide — Zum Aussuchen	**2.95 Mk.**
Posten III	**Herren-Hosen**	aussergewöhnlich preiswert, schöne Kammgarn-Streifen in modernen Dessins — Zum Aussuchen	**3.95 Mk.**
Posten IV	**Herren-Hosen**	eleganter Schnitt und Verarbeitung, prachtvolle Stoff-Qualitäten — Zum Aussuchen	**5.50 Mk.**
Posten V	**Herren-Hosen**	hervorragend in Sitz, Stoff und Verarbeitung, erst-klassige Zutaten — Zum Aussuchen	**8.50 Mk.**
Posten VI	**Herren-Hosen**	Ersatz für feine Massanfertigung, Sitz und Stoffe voll-endet schön — Zum Aussuchen	**11.50 Mk.**
Posten VII	**Herren-Hosen**	in dieser Serie befinden sich Hosen in hohem Wert, eleganteste Ausführung	**14.50 Mk.**



Sensationelles Angebot

Ein grosser Posten Knaben-Knie-Hosen

für das Alter von 9—14 Jahren.

Aus vorzüglichen Stoffresten gefertigt.

Serie I 1.95 Serie II 1.45 Serie III 95 Pfg.

Knaben-Leibchen-Hosen

aus soliden Stoffen in blau und gemustert

75 Pfg. 95 Pfg. 1.45 Mk. 1.95 Mk.

Jünglings-Hosen

— in grösster Auswahl enorm billig. —

1.75 Mk. 2.75 Mk. 4.50 Mk. 5.75 Mk.

Beachten Sie bitte unsere grosse Schaufenster-Auslage, enthaltend ca. 600 Hosen.

Gebr. Alsberg Neuß.

Grosse Spezial-Abteilung für moderne Herren-Garderoben.